

## VI. Unterhaltungs-Kalender für Freunde erheiternder Lektüre, für Liebhaber der Dichtkunst, Deklamation, der Musik, des geselligen Gesanges, für Anekdoten-, Charaden- und Räthsel-Sammler.

### Humoristische Ideen zur Topographie von Böhmen.

Wenn gewisse pasquillische Erdbeklecker Böhmen wie ein unfreundliches, armes Zigeunerland schildern, so können wir gleichgültig darüber wegsehen, denn die geographische Unwissenheit jener Scribler ist schon zum Sprichworte geworden.

Wenn Shakespeare an der Küste von Böhmen ein Schiff scheitern ließ, so können wir über diese poetische Lizenz lächeln und uns freuen, daß der Flug der Phantasie den großen Dichter nach Böhmen, wie in ein wunderbares Tabelland geführt hat.

Wenn aber ein jetzt lebender deutscher Astronom in einem gelehrten Buche über den Mond die Annahme ausspricht: Böhmen sey aus dem Monde auf die Erde herabgefallen, so wäre es kein Wunder, wenn sämmtliche Böhmen vor Verwunderung und Schrecken in Ohnmacht fielen. Also Böhmen ist ein Mondstück, mit welchem ein Riß der Erde gestickt wurde. Wir leben auf einer Mondschnuppe, welche der übermüthige Trabant, seiner irdischen Gebieterin ins Angesicht geschleudert hat. Der Mond ist unser Mutterland! Mit welch' zärtlicher Sympathie müssen wir von nun an den stillen Nachtwandler betrachten! Es wäre wahrhaftig kein Wunder, wenn wir jetzt alle mond-süchtig würden!

Es ist zwar sehr gewagt, den Astronomen zu widersprechen, denn sie lesen in den Sternen; aber es dürfte doch besser seyn, wenn wir auf die Ehre der Lunarischen Abkunft verzichten und zufrieden sind, daß unser Böhmen nicht mehr und nicht weniger sey, als ein herrliches Stück der lieben Mutter Erde, um welche der treue Mond seine stille Bahn zieht, bald erglühend in feuriger Liebesfülle, bald erblasend in sehnfüchtigem Verlangen.

Wenn man selbst in gelehrten Erdbeschreibungen Europa mit einer gepanzerten Jungfrau, und das wunderliche Italien gar mit einem Stiefel verglichen findet, so könnte man in einer humoristischen Topographie um so leichter zu ähnlichen scharfsinnigen Vergleichen versucht seyn. Böhmen mit einer ziemlichen Dosis von Einbildungskraft betrachtet, gleicht einem Männergesichte von echt slavischem Typus, mit eckiger Stirn und hervorragenden Backenknochen. Der Böhmerwald und die mährischen Gränzwälder bilden den modernen Backenbart, und die Schneekuppe befindet sich humoristischer Weise gerade an der Stelle, wo unsere Stutzer das gewaltige Niesen-Lothengebirge zu tragen pflegen.

Doch fort mit dem satyrischen Anfluge! Betrachten wir Böhmen nur mit dem harmlosen Blicke treuer Vaterlands-Liebe, es stellt uns das erfreulichste Bild dar. Reizend prangt es in ewiger Jugend und jungfräulicher Schönheit, rings

umgeben von dem Zaubergürtel romantischer Gebirge. Wie ein sonniges Blumenthal liegt es in lieblicher Waldeskühle, ein stiller Schauplatz idyllischen Glückes. Majestätisch breitet es seine gesegneten Gefilde aus, verherrlicht vom Thauglänze der Vergangenheit und Gegenwart, und rund herum flocht die Natur den immergrünen Lorbeerkranz gigantischer Wälder. Umschattet vom Saffgrün der lebensfrischen Haine gleicht ganz Böhmen einem lieblichen Tusculum ländlicher Einfachheit und heimischer Stille. Durch das ehrwürdige Dunkel des Urforstes betritt man Böhmen, wie einen Tempel allseitiger Menschenkraft, unermüdeten Fleißes. Böhmen ist eines der glücklichsten Länder von Europa, denn es liegt in der Mitte dieses Welttheils, und „medium tenuere beati!“ Wie es in seiner bestimmten abgerundeten Gestalt jeden Blick, der Europa betrachtet, auf sich zieht, so nimmt es auch in der Geschichte des Welttheiles einen hervorragenden Platz ein.

Wem wäre unbekannt, mit welch' gutmüthigem Stolze die älteren Böhmen in Prosa und Versen auch den Vorzug unseres Landes geltend machten, daß es kein fremdes Wasser trinke, indem alle böhmischen Gewässer böhmischen Ursprunges wären. Mag dieser Behauptung auch kein ganz genaues Quellenstudium zu Grunde liegen, dürfen wir auch gern einige hunderttausend Eimer fremden Wassers verbrauchen, wenn dagegen aller Wein, den wir trinken, aus böhmischen Trauben gekeltert würde, so können wir doch, wenn diese Behauptung wahr ist, ohne Unbescheidenheit sagen, daß uns keine andere Nation das Wasser reiche.

Böhmen ist eine wahre Schatzkammer des Reichthums an Natur- und Kunstproducten. Es theilt seinen Überfluß mit der ganzen Welt. Sein Hopfen würzet die Biere vieler Länder, und der Wein zahlreicher Nationen perlt in böhmischen Gläsern. Der Berliner erquickt sich mit graziosem Entzücken am Saft des böhmischen Obstes, der Leipziger Bursche studirt mit Enthusiasmus die Naturgeschichte der böhmischen Fasanen, der Wiener läßt in zufriedener Behaglichkeit böhmische Karpfen im böhmischen Bier schwimmen. Der bosniakische Stutzer stolzt im böhmischen Rothkäppchen, die amerikanische Schöne beliebängelt ihr Bildniß im böhmischen Spiegel, im Schmucke mancher Negerprinzessin funkelt ein böhmischer Edelstein, und die feurige Portugiesin fühlt ihre Reize in reicher Hülle böhmischer Linnen.

In ganz vorzüglicher Menge und Güte gedeiht in Böhmen auch das zweifüßige, unbefiederte, liebenswürdige Geschlecht der Menschen, so daß Böhmen alljährlich ein erstaunliches Quantum dieses kostbaren Artikels an seine Nachbarländer überlassen kann. Wer in irgend einer Zeitschrift den witzigen Aufsatz: Über die Allgegenwart der Engländer gelesen hat, wird zugeben müssen, daß derselbe in vielen Punkten auch für die Böhmen passe. Böhmen und Engländer

findet man überall. Sie sind die wanderlustigsten Nationen, nur mit dem Unterschiede, daß die Engländer reisen, um in contemplativem Müßiggange ihr Geld zu verzehren; die Böhmen dagegen, um in speculativer Rührigkeit Geld zu erwerben. Welche Art zu reisen, ist national-ökonomisch nützlicher?

Böhmen ist in 16 Kreise getheilt. Im traulichen Kreise und in bequemer Verbindung reihen sie sich um das Gebiet der Hauptstadt, wie die Abtheilungen eines großen Familienhauses um den Salon geselliger Vereinigung. Sie sind eben so viele Sektionen einer großen Akademie für Künste, Wissenschaften, Gewerbe und Handel. Unbeschreiblich ist die Mannigfaltigkeit an Sitten, Trachten und Beschäftigungen in diesen Kreisen. Wohl kein Land der Erde von so kleinem Umfange ist in dieser Beziehung interessanter und poetischer, als Böhmen. Wer das unvergeßliche Krönungs-Volkfest zu Prag im September 1836 gesehen hat, wird diese Beschreibung gewiß mit vollkommener Zustimmung bestätigen.

Jeder der 16 Kreise hat irgend eine besondere Merkwürdigkeit.

Der Leitmeritzer Kreis ist das Paradies von Böhmen. Hier lehnt, bespült von den Fluthen der Elbe, an rebenreichen Hügeln das lächelnde Leitmeritz; hier prangt inmitten des herrlichsten Naturparkes das heilverkündende, elegante Teplitz; hier grüßt am Eingange in die Miniatur-Schweiz Böhmens das niedliche Teschen; hier raget hoch auf das gigantische Prebischthor, die höhere Eingangspforte Cechiens. Natur, Kunst und Erinnerung verherlichen diesen Kreis.

Der Taborer Kreis nennt man das böhmische Sibirien. Aber es ist ein Sibirien, wo Rosen und hübsche Mädchen blühen, Geselligkeit und gutes Bier die Herzen erwärmen. Auf dem Berge, wo Ziska's, des Furchtbaren, Kriegslager schreckte, lächelt jetzt das fröhliche Tabor, umkränzt von lieblichen Gärten, die den steilen Abhang des Hügels schmücken.

Der Saazer Kreis liefert die auserlesensten Urstoffe der böhmischen Kolatschen und des böhmischen Bieres. Er ist das Gylstum Böhmens, wo Göttin Pomona mit süßem Obste erquickt, und damit unvermischte Süßigkeit nicht den Geschmack verderbe, hat die weise Natur die berühmten Bitterquellen dazugegeben.

Im Elbogner Kreise sprudelt das weltberühmte Karlsbad, die wunderthätige Heilquelle, werth den Namen des Kaisers zu führen, dessen Herz so heiß für Böhmen glühte, eine unversegbare Quelle des Heiles war. Joachimsthal hat die Welt mit den Thalern bereichert. Donawitz ist ein natürliches Conservatorium der Musik.

Im Berauner Kreise prangt Karlstein, der ehrwürdige Denkstein unserer Geschichte. In Prjibrams dunkeln Schachten funkelt der Silberschatz der Weltlichkeit, während auf den lichten Höhen des heiligen Berges das Himmelsgold der Andacht glänzet.

Den Pilsner Kreis beherrscht das königliche Pilsen in altberühmter Würdigkeit und schmückt das jungfräuliche Marienbad in aufblühender Schönheit.

Den Klattauer Kreis verherrlicht Nepomuk, welches die Wiege des Heiligen sah, der so viele Herzen zum Himmel lenket.

Der Prachiner Kreis ist es, wo Gold in Bächen strömte, wo noch jetzt sehr seltene Perlen gefischt werden. Hier ist das geistreiche Prachatitz und Hussinec in verhängnißvoller Berühmtheit.

Im Gzaslauer Kreise steht Kuttenberg, wo die Natur, wie in einer großen Sparbüchse einen reichen Silbervorrath gehäuft hatte. Aber die Zeiten haben tief in diese Kasse gegriffen, und der Vorrath muß erschöpft seyn, da schon im Jahre 1300 die ersten böhmischen Groschen herausgenommen wurden.

Im Chrudimer Kreise wiehern die edelsten Rosse.

Im Königgräzer Kreise schnurren die emsigen Mädchen, spinnen die fleißigsten Mädchen, und bewegen sich 14,000 Menschen auf einer unfruchtbaren Quadratmeile.

Der Kaurzimer Kreis war Böhmens Eldorado. Guse verwahrte den reichen Schatz des weltbeherrschenden Metalles. Neu belebte Thätigkeit wird uns hier vielleicht ein neues goldenes Zeitalter eröffnen. Glück auf!

Im Bidshower Kreise ist des berühmtesten Rübbezahls Revier und Lustgarten. Wenn man alle Schwänke, zu denen der lustige Berggeist die Dichter und Dichterinnen seit Prätorius \*) verführte, aufhäufte, könnte man wahrhaftig ein papiernes Seitenstück zur Schneekuppe zu Stande bringen.

Im Bunzlauer Kreise funkeln die böhmischen Edelsteine, reifet die Traube des bohemisirten Burgunders. Köstlicher Melniker! du glühst so sanft, begeisterst so mild, stärkst so verjüngend wie der Kuß eines böhmischen Mädchens.

Der Budweiser Kreis hat die meisten Fische, und wie ein englischer Reisender bezeuget, die meisten und schönsten Mädchen, hochstämmige, kurzgeschürzte, rothstrümpfige und rothwangige Bauerndirnen um Budweis und Frauenberg. Hier ist das aufstrebende, freundliche Budweis mit seinen arkadischen Alleen, seinen regelmässigen Straßen und seinem prächtigen Plage, und der Platz ist stolz auf die schönen Budweiserinnen, die in seinen Laubengängen wandeln.

Im Rakonitzer Kreise steigt mitten aus seinen Ebenen der sonderliche Georgsberg auf. Hier waltete Altvater Cech mit seinen Mannen, und als er ringsum die gefegneten Fluren überschaute, sprach er: „Hier ist gut zu seyn, hier wollen wir uns Hütten bauen.“

Und im Mittelpuncte dieser Kreise prangt die herrliche Praga. Prag ist Kopf und Herz von Böhmen, und wenn man die Lage im geräumigen Thale, an dem länderverbindenden Fluße, zwischen schützenden Hügeln betrachtet, so muß man in jeder Beziehung gestehen, daß Böhmen Kopf und Herz am rechten Fleck hat!

\*) Prätorius, der im Jahre 1680 starb, war der Erste, der die Sagen von Rübzahl sammelte.

## Anekdoten.

Ein Schweizer Soldat, von den zur Bewahrung der Neutralität der Schweizer im Jahre 1743 zusammengezogenen Truppen, zog besonders durch seine ungeheuren, mit Eisen beschlagenen und mit langen zurückgebogenen Schnäbeln versehenen Schuhe, die Aufmerksamkeit mehrerer fremder, prächtig gekleideter Offiziere auf sich. Einer davon mußte laut über die, einem kleinen Schiffe ähnlichen Schuhe lachen; da sagte der Schweizer treuherzig: „Du lachst über meine Schuhe? Ja schaue, du hast Schuhe zum Laufen, ich aber zum Stehenbleiben.“

Ein Gaslogner erzählte unter andern Merkwürdigkeiten: „Im Invalidenhanse zu Paris befindet sich ein Capteur von Napoleons Garde, der so zusammengeschossen worden ist, daß nur die Nase von ihm übrig blieb, und diese wird, auf Kosten des Staates, mit Schnupftabak unterhalten.“

„Ein Glas Limonade“ — fordert auf dem Balle von A. ein Herr am Schenkische — bezahlt es und sagt dem Gargon: „dort meiner Frau“ — indem er auf einige Damen zeigt, die sich eben zur Gallopade gestellt. Der Gilige verfehlte die Dame, und als der Übersender näher kam, sah er verdrießlich das Glas in fremden Händen. Er wollte durch Husten den Irrthum bemerklich machen; da fragte seine Gehälftin unwillig: „Was soll denn das Husten?“ „Soll ich nicht husten,“ entgegnete er, „wenn die Limonade in die unrechte Kehle kommt!“

In einer Stadt wurde ein Zwerg gezeigt. In den öffentlichen Ankündigungen hieß es unter andern Bemerkungen, welche das Publikum irren machen sollten: „Man soll ja nicht verabsäumen, dieses Spiel der Natur zu bewundern, indem dieß der größte Zwerg sey, der je gesehen worden wäre.“

Ein sehr corpulenter Herr saß im Theater-Parquet. Ein fader Wüßling, der, um an ihm vorüber zu kommen, sich drängen mußte, bemerkte spöttelnd: Wahelich, mein Herr, wenn man eine so außerordentliche Fülle besitzt, sollte man nicht hierher kommen.“ — „Entschuldigen Sie,“ antwortete Jener, „es ist nicht Jedermanns Sache, flach zu seyn.“

## Gedicht.

## Die Genesung oder die Ergänzungen.

(Ein Fresko:Schwan.)

Man sagt, wenn Jemand nieset,  
Wohl „zur Genesung“ d'rauf.  
Doch, ob's vom Herzen fließet  
Im ganzen Lebenslauf,  
Ob sie im Sinn nicht haben:  
„D, läßt du doch be — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

Der sagt, er sey entzückt,  
Nun wieder uns zu seh'n.  
Wie er an's Herz uns drückt,  
Wer kann da widersteh'n?  
Doch denkt er ohne Zweifel:  
„D hol' dich doch — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

Betheuert uns ein Mädchen,  
Mit Hand und Mund und Schwur  
Sie hätt' im ganzen Städtchen,  
Ja dich zum Liebsten nur;  
So glaub gewiß, die Hepe  
Hat nebenbei noch — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

Thut Jemand uns ganz schön,  
Nennt uns den besten Freund,  
Und spricht mit heißer Thräne,  
Er wär' mit uns vereint,  
Da kommt er sicher morgen  
Sich hundert Thaler — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

Schimpft dorten die Altrice,  
Ein arger Rezensent,  
Die er von der Conliste,  
Nicht von der Scene kennt,  
So glaubet mir, dieß Wärbchen  
Gab ihm gewiß ein — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

Man schreibt ein Wort der Klarheit,  
Zuweilen wohl recht brav;  
Getroffen von der Wahrheit,  
Fühlt sich der Fuchs, das Schaf,  
Da werden sie zur Furie  
Und nennen das In — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

Wie gerne möcht ich spinnen,  
Noch weiter fort dieß Lied  
Braucht' gar nicht viel zu sinnen,  
Weil vieles man so sieht:  
Doch hör' ich euch schon denken  
Wir wollen dir's schon — — —

(Er nies't.) Zur Genesung!

## Räthsel-Kränzchen.

## 1. Charade.

(Zweysylbig.)

Mein Erstes droht dir im Fluche,  
Von Schmerz durchbebet jammert es die Braut,  
Wenn nassen Auges sie im Leichentuche  
Den theuren Heißgeliebten schaut.

Mein Zweites erfüllet den muthigen Krieger  
Und stärket den Kühnen in blutiger Schlacht,  
Es wohnet mit stolzem Gefühle im Sieger,  
Geleitet den Bergmann hinab in den Schacht.

Doch willst du, daß enthüllend ich dir nenne  
Was der Verein von beiden wohl verschleßt?  
Es wohnet stets in der Erinnerungsthräne,  
Die hingeschwunden Wonnestunden fließt.

## 2. Charade.

(Zweysylbig.)

Wenn Unerwartetes dir nahet  
Rufft du verwundert meine Erste aus;  
Die Zweite schützt uns, und umfahet  
Des Stromes drohendes Gebräus;  
Doch wenn ich als ein Ganzes mich dir zeige  
Schmückst du die Tochter mit dem Myrthenzweige.

## 3. Charade.

(Dreysylbig.)

Mein Erstes drückt den Armen  
Und zwingt ihn ohn' Erbarmen  
Zum mühevollen Werke,  
Bricht selbst des Eisens Stärke.

Vom zweiten Sylbenpaare  
Erfährt du nie das Wahre.  
Weil es die Wahrheit scheuet  
An list'gem Trug sich freuet.  
Mein Ganzes bleibt doch immer  
Das Zweite, und es schändet  
Doch stets, wenn auch der Schimmer  
Der Ersten uns verblendet.

## 4. Homonymie.

Ich wurzle auf Bergen im schattigen Haine  
Mit düsterem immer belebten Grün,  
Ich stehe auf hohen, auf nacktem Gesteine,  
Wo über den Scheitel Gewitter mir zieh'n,  
Und wenn auch zermalmend ich alles verwüste  
Von Pflanzen und Thieren im grausamen Spiele,  
Geschicht es doch nur, daß dein Leben ich friste,  
Den Körper mit zierlicher Rundung dir fülle.

## 5. Homonymie.

Mit erhab'ner Majestät schreit' ich einher,  
In Arabiens Wüste halt meine Stimme  
Fürchtbar erdröhnend.  
Mit des Kenners Vergnügen schaut mich dein Auge,  
Wenn des Lebens Gestalten, Kämpf' und Stürme  
Täuschend ich male.

## 6. Logogriph.

Ich wohne in dir,  
Wenn schöne Gefühle veredelt mich heben  
In hoher Begeisterung für's Gute, im Leben  
Die größte Zier.  
Doch nehme mein Haupt,  
Du siehst mich zu fühllosen Klumpen erstarren,  
Von gierigen Händen mit tausend Gefahren  
Der Erde geraubt.

## 7. Charade.

(Dreißig.)

Mein erstes Paar zeigt dir zwei Sonnen,  
Sie strahlen dir in heller Pracht  
Wenn sie am theuren Haupte thronen,  
Bezaubert fühlst du ihre Macht;  
Und wenn im regen Wechselspiele  
Aus ihnen dich mein Zweites trifft,  
Saugst du mit himmlischem Gefühle  
Daraus der Liebe süßes Gift. —  
Doch ach! mein Ganzes ist entschwunden  
Und mit ihm floh mein Zweites hin,  
Das Glück, das du kaum erst empfunden,  
Siehst du vergeh'n mit trübem Sinn.

## 8. Logogriph.

Wenn ganz ich bin, so kann mich nichts erklären,  
Das höchste Wesen nur kann mich vollzieh'n,  
Das, um des Frommen Glaubensmacht zu nähren,  
Dazu die Kraft dem Menschenarm gelieh'n.  
Doch nehme nur ein r hinweg, ich tödte  
Was lebend ist, und was ich traf, verdirbt,  
Mit heißem Herzblut ich das Schlachtfeld röthe,  
Wo seinen Helidentod der Krieger stirbt.

## 9. Charade.

(Zweissig.)

Die Erste.

Ein Strom zieh' ich durch Ruslands Gauen  
Es wird nach mir ein Volk genannt,  
Zwar roh und furchtbar wild zu schauen,  
Doch wohl im Kampf zu Pferd gewandt.

## Die Zweite.

In meinem Grün stimmt ihre Lieder  
Die Nachtigall, es tummeln sich  
In mir frohlockend ihre Brüder,  
Mit sanfter Kühlung lab' ich dich.

## Das Ganze.

Dem Ersten gleich fließ' ich gen Morgen  
Durch der Magyaren schönes Land,  
Umarm' das Zweite oft verborgen  
Besuchend durch mein Silberband.

## 10. Charade.

Der höchste Preis in des Geliebten Streben  
Ist meine Erste; stark und kühn  
Schützt sie bewaffnet dir das Leben,  
Gewerbsfleiß kann durch sie nur blüh'n.

Wo munter sich im Kreise  
Die Tänzerscharen dreh'n,  
Läßt, nach der Mode Weise,  
Mein zweites oft sich seh'n.

Im Tanzsaal, wie am Traualtar  
Darf nie mein Ganzes fehlen:  
Schwarz, wenn dem Tod ein Opfer war;  
Weiß, willst du dich vermählen.

## 11. Logogriph.

Ruhig wohn' ich in Städten, betreib' des Friedens Gewerbe,  
Doch bedroht uns Gefahr, greift nach der Waffe mein  
Arm;  
Auch als Dichter bekannt, sang ich viel liebliche Lieder,  
Wenn im Tempel des Ruhms gleich meine Wüste nicht  
steht —  
Nimm vom Ende ein r, für des Versprechens Erfüllung  
Hast' ich mit Hab und Gut, wenn treubruchig du warst.

## 12. Charade.

(Zweissig.)

Wenn Raum dir fehlt, ruffst du gedrückt  
Die Erste aus. Die zweite nennt  
Der Schiffer uns, wenn er entzückt  
Als Nebelstreif die Fern' erkennt.

Rings von der Woge leichten Tanz  
Bespület, blühet durch Kultur  
Das Ganze, seiner Künste Glanz  
Zeigt meist uns Deutschen erst die Spur.

## Auflösung.

1. Charade. Wehmuth.
2. — Eidam.
3. — Nothlüge.
4. Homonymie. Kiefer (die, der)
5. — Löwe (Schauspieler.)
6. Logogriph. Herz — Erz.
7. Charade. Augenblick.
8. Logogriph. Wunder — Wunde.
9. Charade. Donau.
10. — Handschuh.
11. Logogriph. Bürger — Bürge.
12. Charade. England.

## Dorchen's Lied in der Nacht.

In Musik gesetzt von Franz Zimmer,  
Domkapellmeister in Temeswar.

Singstimme.

Pianoforte.

Der Sä - ger jagt im grü - nen Wald Es

8

6 \*

sie - hen Hirsch und Reh,      Es kracht der Schuß, das E - cho schallt, Mir  
 wird so wohl und weh — Mir wird so wohl und weh.  
 Der Jä - ger kommt in lau - ten Zug her - ab — — von grüner Höh; Den  
 Jä - ger sah ich schon ge - nug, ge - nug zum Wohl und Weh — ge - nug zum Wohl und

The musical score is written on a page numbered 44. It consists of six systems of music. Each system includes a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment (grand staff with treble and bass clefs). The key signature is G major (one sharp, F#) and the time signature is 4/4. The lyrics are in German. The piano accompaniment features various rhythmic patterns, including sixteenth and thirty-second notes, and dynamic markings such as *ff* (fortissimo) and *f* (forte). The lyrics are:

sie - hen Hirsch und Reh,      Es kracht der Schuß, das E - cho schallt, Mir  
 wird so wohl und weh — Mir wird so wohl und weh.  
 Der Jä - ger kommt in lau - ten Zug her - ab — — von grüner Höh; Den  
 Jä - ger sah ich schon ge - nug, ge - nug zum Wohl und Weh — ge - nug zum Wohl und

*p*

Weg. Der Jä-ger geht in's För-ster-haus, ob ich ihn wie-der

The first system of music features a vocal line in the upper staff and piano accompaniment in the lower two staves. The key signature has two flats (B-flat and E-flat), and the time signature is common time. The vocal line begins with the word "Weg." and continues with "Der Jä-ger geht in's För-ster-haus, ob ich ihn wie-der". The piano accompaniment consists of chords and moving lines in both hands.

*dolce*

seh'? Nun schläft er wohl, das Licht ist aus; Schlaf nun auch sü-ßes Weg! Schlaf

The second system continues the vocal line and piano accompaniment. The vocal line starts with "seh'?" and continues with "Nun schläft er wohl, das Licht ist aus; Schlaf nun auch sü-ßes Weg! Schlaf". The piano accompaniment features a more active texture with chords and moving lines.

nun auch sü-ßes Weg.

*rallentando*

The third system shows the vocal line and piano accompaniment. The vocal line has a long rest, and the piano accompaniment continues with a rhythmic pattern. The tempo marking *rallentando* is indicated above the piano part.

*pp*

*pp*

The fourth system consists of piano accompaniment in the lower two staves. The key signature remains two flats. The piano part features a series of chords and moving lines, with a *pp* (pianissimo) dynamic marking.